

- PERSÖNLICH VERTRAULICH -

Ministerium für Umweltschutz  
und Wasserwirtschaft  
Abteilung Umweltschutz

S t e l l u n g n a h m e  
zum Artikel "Das Geheimnis der verschwundenen Fässer"

Zu dem im BRD-Nachrichtensmagazin Stern erschienenen Artikel zur Aufnahme von Abfallstoffen durch die DDR ist folgendes festzustellen:

1. Über den Sachverhalt zu den am 17. 10. 1982 in der BRD-Presse begonnenen Veröffentlichungen zur Abnahme von "hochgiftigen Dioxinschlamm aus Italien wurde in der Hausmitteilung vom 18. 10. 1982 informiert.

Demgemäß wurde ~~der~~ italienische Antrag zur Abnahme von dioxinhaltigen Reaktorteilen und Böden, auf Grund der potentiellen Gefährdung der Umwelt, am 31. 3. 1982 abgelehnt.

Abfälle mit Inhaltsstoffen, die bereits in geringen Konzentrationen hochtoxisch wirken, wie z. B. dioxinhaltige Abfälle, können auf oberirdischen Deponien nicht sicher abgelagert werden und werden deshalb generell nicht genehmigt.

2. Die erneuten Darstellungen, daß durch die Deponie Schönberg die Trinkwasserversorgung der Stadt Lübeck gefährdet würde, entsprechen nicht den Tatsachen.

Im Zusammenhang mit der Errichtung und der Betriebsaufnahme wurden Expertengespräche auf Regierungsebene geführt, in deren Ergebnis durch die BRD-Experten anerkannt werden mußte, daß eine Beeinträchtigung bzw. Gefährdung des Grundwassers durch die Deponie auf Grund der geologischen Beschaffenheit ausgeschlossen ist.

Dieser Standpunkt wurde auch anlässlich der am 9. 11. 1981 erfolgten Besichtigung der Deponie durch den Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des BRD-Landes Schleswig-Holstein, Flessner, bekräftigt.

Der daraufhin vertretene Standpunkt der BRD, daß jedoch eine Gefährdung der Oberflächengewässer durch Sickerwasser entstehen würde, konnte ebenfalls entkräftet werden, indem der BRD-Seite am 25. 8. 1982 durch das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der DDR ein Material zur Behandlung des auf der Deponie anfallenden Sickerwassers übergeben wurde.

Ein gegenteiliger Standpunkt zu diesem Material ist seitens der BRD bisher nicht mitgeteilt worden.

3. Die im Artikel aufgestellte Behauptung, daß durch die Ablagerung von Hausmüll auf der Deponie die Gefahren vergrößert worden, ergibt sich wahrscheinlich aus der Annahme, daß alle angelieferten Abfallstoffe gemischt abgelagert werden. Tatsächlich werden aber die Abfälle ihren Inhaltsstoffen entsprechend nach unterschiedlichen Technologien beseitigt. Dabei werden gegenwärtig drei unterschiedliche Verfahren angewendet:
- Abfallstoffe mit hohem Gefährdungsgrad für die Umwelt werden in abgedichteten Gräben eingelagert und tagfertig mit Lehm abgedeckt. Das sind z. B. quecksilberhaltige, arsenhaltige und cyanidhaltige Abfälle.
  - Abfallstoffe mit geringem Gefährdungsgrad für die Umwelt werden schichtenweise auf verdichteten und drainierten Flächen über rund 5 m starken Absorptionsschichten abgelagert. Das sind z. B. Ölverunreinigter Boden, Bleicherde, Farben- und Lackrückstände, Kalkschlämme und Gasreinigungsmasse.
  - Hausmüll und Abfallstoffe mit unbedeutendem Gefährdungsgrad werden als Adsorptionsschicht auf verdichtete und drainierte Flächen abgelagert. Das sind z. B. Aschen, Schlacken, Bauschutt, Keramikabfälle und ausgehärtete Kunststoffabfälle.

Bei allen diesen Technologien werden basische und saure Abfallstoffe voneinander streng getrennt, so daß Reaktionen der Stoffe untereinander oder über anfallendes Sickerwasser ausgeschlossen sind.

Unter Ausnutzung des ausgedehnten und stark gegliederten Deponiegeländes werden die einzelnen Technologien örtlich so angeordnet, daß sie voneinander durch natürliche Geländeerhebungen wie von Wasserscheiden getrennt sind. Auf diese Weise entstehen Teilflächen mit überschaubaren und kontrollfähigen Verunreinigungsquellen.

Das in den Mischdeponien anfallende Sickerwasser wird durch Drainagen über gedichteten Grundflächen aufgefangen, durch Gräben abgeleitet und in Erdbecken gesammelt. Die Beckeninhalte werden laufend analytisch überwacht.

Dem Sammelbecken sind in Fließrichtung Sicherheitsbecken und Schutzdämme nachgeschaltet.

Sie sind so bemessen, daß beim Bruch eines Sickerwasserbeckens mindestens dessen fünffacher Inhalt sicher gestaut werden kann.

Die Sickerwasserbecken, Sicherheitsbecken und Schutzdämme besitzen keine Auslaßvorrichtungen und können nur durch Pumpen oder Heberleitungen entleert werden.

Die Sickerwassermengen werden durch natürliche Verdunstung in dem zweckentsprechend gestalteten Sammelbecken vermindert. Der Einsatz zusätzlicher verdunstungsfördernder Vorrichtungen wird zur Zeit erprobt.

Die Behandlung des Sickerwassers erfolgt unter Beachtung der Schadstoffkonzentration durch Verregnung auf Abfallstoffschichten mit hohem Wasserrückhalte- und Einbindevermögen.

Des weiteren werden gegenwärtig vom VEB Prova Untersuchungen zur technischen und betriebswirtschaftlichen Auslegung einer Anlage für die vorflutgerechte Aufbereitung des Sickerwassers durchgeführt.

4. Bei den im Artikel angesprochenen Reizstoffen Clark I und II handelt es sich um rund 8 Tausend m<sup>3</sup> Erdreich vom Gelände einer ehemaligen chemischen Fabrik, daß durch Arsenverbindungen verunreinigt ist.

Der Gesamtarsenanteil beträgt maximal 0,6 Prozent, wobei davon nur geringe Anteile (bis 75 mg/kg) wasserlöslich sind.

Am 14. 4. 1981 wurde dieser arsenhaltige Boden für die Deponie Schönberg genehmigt und eine sichere Einlagerung in den Sondergräben festgelegt.

Der Bodenaushub von Flächen direkt unter dem Lager für die Reizstoffe Clark I und II wurde zur unterirdischen Deponie Herfa-Neurade in die BRD transportiert.

Vor und während des Abtransportes wurde das gesamte Baugelände von Vertretern der Intercontrol m.b.H. überwacht und Proben entnommen. Dabei wurden keine Verletzungen der getroffenen Festlegungen festgestellt.

5. Entsprechend der Konzeption der Deponie Schönberg erfolgt die Marktarbeit für die Deponie Schönberg in der BRD und den anderen westeuropäischen Ländern unter Markt- und Konkurrenzbedingungen.

Die dabei von den Außenhandelsorganen der DDR festgelegten Preise liegen bisher immer über dem Gesamtaufwand bei der Beseitigung, so daß Devisenrentabilitäten über 1 erzielt werden.

Die relativ hohen Beseitigungskosten im westlichen Ausland ergeben sich nicht durch höheren Aufwand auf den Deponien, sondern die spekulativ hohen Bodenpreise für diese Flächen.

Durch die insbesondere 1982 erfolgte erhebliche Steigerung des Abfallaufkommens (per 31. 12. 1982 rd. 7,5 Mio VM) und der nach Fertigstellung des Eisenbahnanschlusses und Containerumschlagplatzes vorgesehenen weiteren Steigerung der Valutaeinnahmen auf mindestens 20 Mio VM jährlich, ergibt sich insbesondere auf dem BRD-Markt eine notwendigerweise hohe Aktivität der DDR.

Unter diesem Gesichtspunkt werden in zunehmenden Maße insbesondere durch Konkurrenzfirmen Behauptungen aufgestellt, die eine nicht begründete Preisarbeit, mangelnde Sicherheitsbedingungen u. ä. zum Inhalt haben.

  
L U t ke